

## Kottan und das große Lachen

Von Manfred Posch

Daß sich unsere „Kieberer“ im Umgang mit ihren Kunden nicht gerade jenes Tones befleißigen, der gemeinhin als die feine englische Art bezeichnet wird, wissen wir. In „Kottan ermittelt“ gingen Buch und Regie ein gutes Stück weiter; es war das Bemühen ersichtlich, Polizei- und Gendarmeriebeamte mit

einem nicht zu dünn geratenen Anstrich potentieller Mordlust, Sadismus, Widerwärtigkeit, Ungusteilei und heimtückischer Blödheit zu versehen.

Im Fernsehen nennt man so etwas „Milieuzeichnung“. Dem Publikum soll nahegebracht werden, daß „Kieberer“ auch nur Menschen mit Fehlern sind...

Ich weiß schon, daß bei der Polizei nicht gerade so etwas wie eine heile Welt zu finden ist, wo mag es sie schließlich schon geben? Ein derartig als geradezu dümmlich zu apostrophierendes Klima ist dort aber bestimmt auch nicht zu Hause. Wenn schon, dann höchstens ein handgreifliches — und ausgerechnet in diesem hochbetrübliehen Zusammenhang begnügten sich die

„Kottan-Macher“ mit verbalen Andeutungen —, die Polizistenfaust, gegen die ein Festgenommener irrtümlich rannete, war nicht zu sehen.

Was an der ganzen „Kottan“-Story aber besonders bedenklich ist, mag wohl der Umstand sein, daß man sich gut dabei unterhielt. Der Schreiber dieser Zeilen bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme, und er schämt sich jetzt fast ein bißchen. Ja, man hatte seinen Spaß! Auf Kosten von Gesetzeshütern, die das Gesetz übertreten. Wie wurde in den Wohnzimmern bei der Erzählung des „Kieberers“ doch gelacht, der meinte, quasi aus Versehen einem Unschuldigen fast ein Geständnis entprägelt zu haben.

Eine traurige Hetz?, nicht wahr?